

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Die preussische Regierung hat gegenwärtig Dokumente in Händen, aus denen hervorgeht, daß die hannoversche Regierung zu derselben Zeit, wo sie mit Preußen über den Abschluß eines Neutralitätsvertrages unterhandelte, auch unternahm, sich mit Oesterreich wegen des Anschlusses der hannoverschen Truppen an die Brigade Ralitz und deren Stellung unter österreichisches Kommando zu verständigen. Die affenähnliche Geschwindigkeit Preußens hat leider auch diesen schönen Plan nicht zur Reife kommen lassen. — Ob Se. Majestät der König zur Eröffnung des Landtags herkommen werde, steht augenblicklich noch nicht definitiv fest und wird zum Theil von den Kriegereignissen und der politischen Lage abhängen. Dagegen gilt die demnächstige Herkunft des Ministerpräsidenten an unterrichteter Stelle für gewiß. — Es fehlt an Ärzten für unsere, wie für die Verwundeten der feindlichen Heere. Die Presse hat die Pflicht des Patriotismus wie der Humanität, dies immer und immer wieder Allen an das Herz zu legen, die nach jener Seite selber etwas thun oder auf die Entschlüsse Anderer zu wirken in der Lage sind. Jeder Arzt, Preuze oder Nichtpreuze, der seine desfallsigen Dienste der preussischen Regierung zur Verfügung stellen will, wird ihr hoch willkommen sein.

Berlin, 7. Juli. Ihre Maj. die Königin erhielt gestern die erste briefliche Mittheilung von dem Könige über die Schlacht vom 3. Im königlichen Palais fand ein Diner statt.

— Wie die „N. Pr. Z.“ meldet, ist gestern Abend hier in Berlin ein französischer Courier eingetroffen, welcher vermuthlich die Vorschläge Frankreichs in Bezug auf die Verhandlungen mit Oesterreich überbringt. Er ist nach dem preussischen Hauptquartier weiter gereist.

— Morgen, 8. Juli, findet in sämtlichen Kirchen Berlins ein Dankgottesdienst „für die errungenen großen Siege“ statt.

— Gestern Abend ist der Vice-Präsident beim K. Geh. Ober-Tribunal, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Jähniß, nach kurzem Leiden an der Cholera verstorben. Er war auch als Kronsyndikus Mitglied des Herrenhauses.

— Der Andrang zu dem Werbebureau für das schlesische v. d. Recke'sche Reserve-Infanterie-Regiment war heute Vormittag so groß, daß daselbst von dem Hause unter den Linden 22, nach der Kaserne des Regiments Garde du Corps verlegt werden mußte. Die Mehrzahl der jungen Männer, welche Dienste nehmen wollten, gehörte noch nicht dem militärpflichtigen Alter an. Der Führer des Rekrutenkorps, Graf v. d. Recke-Vollmerstein, erschien bereits in voller Uniform.

— Die Mehrzahl der hier bei den Ersatz-Bataillonen dienenden sogenannten einjährigen Freiwilligen hat vorgestern Abend sich versammelt und den Beschluß gefaßt, auf ihre Löhnung zu Gunsten der hilfsbedürftigen Landwehrmänner und der zurückgebliebenen hilfsbedürftigen Frauen von Landwehrmännern zu verzichten. Die nicht zur Versammlung erschienenen Freiwilligen sollen von jenem Beschlusse Kenntniß erhalten, durch dessen Ausführung den hilfsbedürftigen schon eine ersprießliche Zuzufuhr gewährt wird. In Friedenszeiten erhalten die ein Jahr dienenden Freiwilligen bekanntlich keine Löhnung; in Kriegszeiten wird sie ihnen aber gleich allen anderen Soldaten gewährt.

— Wie aus Pesh, 4. Juli, gemeldet wird, wurden dort 2000 preussische Gefangene erwartet, um nach der Festung Peterwardein transportirt zu werden; Peterwardein gilt als der „Kirchhof“ der österreichischen Armee.

— Einigen 40 Zöglingen des Friedrich-Wilhelm-Instituts ist der Befehl zugegangen, sofort zur Armee abzugehen, um auf den Verbandplätzen daselbst Funktionen zu übernehmen.

— Den Theologie-Studirenden ist der Wunsch zu erkennen gegeben, daß sie während des Feldzuges Krankenträgerdienst übernehmen möchten.

Schleswig, 6. Juli. Der hiesige Magistrat hat an Se. Maj. den König eine Adresse gerichtet, in welcher er demselben seinen Glückwunsch zu den preussischen Siegen in Böhmen darbringt und das Bedauern ausspricht, daß die streitbaren Männer der Herzogthümer nicht an den Kämpfen als jüngere Mitbürger des preussischen Staats Theil nehmen können.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 8. Juli. Wie der heutige „Moniteur“ sagt, werden die Unterhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten lebhaft fortgeführt. Die „Independance Belge“ will wissen, der Kaiser Napoleon habe bereits einen Bevollmächtigten nach Venedig geschickt, um Besitz von dem österreichischen Gesandten ergreifen zu lassen; auch sei bereits Befehl erteilt, das neue napoleonische Besitzthum mit zwei französischen Divisionen zu besetzen. Wir sind der Meinung, daß die Befestigung abzuwarten ist. Doch wollten wir nicht verschweigen, daß auch in hiesigen diplomatischen Kreisen dieselbe Nachricht verbreitet ist mit dem Hinzufügen, der Kaiser Napoleon gehe in eine Allianz mit Oesterreich dadurch ein, daß er durch diese Truppenverbündung ca. 150,000 Oesterreicher degagirt. Wie es in diesen Kreisen heißt, werde die Sache auch in Petersburg und London so aufgefaßt. Auch glaube Napoleon in der Lage zu sein, Italien an der Fortsetzung des Krieges hindern zu können.

In Süddeutschland beginnt sich bereits in Folge der Nachricht von der Annahme Frankreichs durch den Kaiser Franz Joseph eine Umwandlung der bisherigen Stimmung zu vollziehen. In Frankfurt a. M. hat die Nachricht unter den bisher „liberalen“ Freunden Oesterreichs, die eben hauptsächlich bloß Preußenfeinde sind, gehörig eingeleitet. Das „Frankf. Journal“ ruft schon: „Wir können uns noch nicht darüber klar werden; aber das Eine scheint sicher:

Oesterreich ist durch diesen Schritt gerettet! Und Deutschland? Soll es aus der Scylla, der es noch nicht entgangen, in eine Charybdis geraten. Mehr als je thut es noth, daß jetzt, in diesem ereignissschweren Moment die deutsche Nation ihr Wort in die Waagschale werfe — jetzt oder nie ein deutsches Parlament!“ — Die schwäbische Volkspartei aber erhebt bereits das Geschrei über Verrath. „Jetzt, ruft die „Schwäbische Volksztg.“ aus, jetzt muß sich herausstellen, ob über Deutschland die Schmach einer Zweitheilung unter österreichisch-preussische Säbelherrschaft und eines Gebietsverlustes an Frankreich kommt, oder ob ein neugestaltetes Deutschland, in dem jede Macht die ihr naturgemäß zukommende Stellung und Bedeutung hat, mit Parlament und wirklicher starker Centralgewalt aus dem Kampfe hervorgeht. Oesterreich jedenfalls hat durch seine offene Anrufung französischer Intervention die deutsche Sache verlassen, und so wollen wir das Eine wenigstens hoffen, daß für Oesterreichs Sache nicht auch noch württembergisches Blut in nutzlosem Krieg vergossen werde.“

In der Sitzung des Rumpfbundestages vom 5. Juli zeigte ferner der Gesandte der sächsischen Häuser an, daß er von der großherzoglich sachsen-weimarschen Regierung den Befehl erhalten habe, seine Funktionen als großherzoglicher Bundestags-Gesandter einzustellen, wogegen die Bundesversammlung wie in früheren Fällen Verwahrung einlegte.

— Neuere amtliche Nachrichten liegen hier nicht vor. Die Telegraphenlinien in Böhmen werden durch österreichische Telegraphen- und Eisenbahn-Beamte, die sich im Lande umhertreiben, häufig unterbrochen.

— Einem Bericht, welcher der „N. Pr. Z.“ vom 4. Juli aus dem Hauptquartier Horzitz zugegangen ist, entnehmen wir das Folgende:

In der Nacht vom 2. zum 3. Juli verließ Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier in Schloß Komenitz und rückte mit der 1. Armee in grader Richtung auf Königgrätz vor. Die Dispositionen waren so getroffen, daß die 1. Armee das Gros der ganzen Aufstellung bilden sollte, die Herwarth'sche Armee den rechten, die 2. Armee den linken Flügel. Von der 1. Armee ging die 7. Division (Fraschky) über Goritz, Czernitz und Sadowa, um sich in Verbindung zu setzen mit der rechten Flanke der Kronprinzlichen Armee. Die 8. Division (Horn) marschirte auf Milowitz, bestimmt zum direkten Vorgehen im Centrum auf Königgrätz. Das 2. Armee-Korps sollte auf Dohnalit, südlich von Sadowa, vorrücken. Das 3. Armee-Korps bildete die Reserve. Die Armee des Generals v. Herwarth rückte von Smidau aus auf Nechanitz zu. Die Armee des Kronprinzen endlich dirimirte sich von Königgrätz her in gerader Linie auf Königgrätz. Die 8. Division Horn kam bis vor Sadowa, ohne auf den Feind zu stoßen. Hier aber fand sie ihn in einer äußerst günstig ausgesuchten und selbst fortifikatorisch vorbereiteten Stellung, die Artillerie eingeschlossen hinter Erdaufwürfen. Das Gefecht begann sofort mit Lebhaftigkeit, der erste Kanonenschuß fiel gegen 7 Uhr Morgens. Der Feind entwickelte von Anfang an den Artilleriekampfes an eine wahrhaft formidabile Macht an Geschützen, unterstützt außerdem durch seine genaue Kenntniß des Terrains und der Distanzen. Er stand bei Sadowa vor einem dichten Gehölz, das seine Batterien vorzüglich bestrichen und das allem Vordringen ein unüberwindliches Hinderniß entgegenzusetzen schien. Gegen diese äußerst schwierige Position hatten von 7 bis nach 10 Uhr die Divisionen Horn und Fraschky allein zu fechten; das Herwarth'sche Korps, aufgehalten durch die großen Schwierigkeiten des Marsches von Smidau auf Nechanitz, konnte mit seiner Avantgarde erst zwischen 9 und 10 Uhr, mit dem Gros noch später in den Kampf eintreten. Bald nach 8 Uhr erschien auf dem Platze vor Sadowa, von wo aus Prinz Friedrich Karl mit seinem Stabe das Gefecht dirimirte, Se. Majestät der König, begleitet von einer zahlreichen Suite, in welcher sich u. A. Prinz Karl, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Graf v. Bismarck, General v. Moltke, der Kriegsminister General v. Roon befanden. Der König leitete und verfolgte vom Augenblick seiner Ankunft an mit gespanntester, ernstester Aufmerksamkeit die Schlacht. — Nach vielleicht 2stündigem Feuer waren unsere Batterien gegen Sadowa vorgegangen. Der Feind hatte sich mehr auf den Höhen postirt, von wo aus er ein mörderisches Feuer unterhielt, und besetzte außerdem das bewaffnete verhängnisvolle Gehölz, welches so vielen unserer braven Soldaten Verderben bringen sollte. Der König und Prinz Friedrich Karl gingen ebenfalls mit unseren Batterien vor und wählten ihren Standpunkt auf einem Felde unweit der Bistritz, dem kleinen Flusse, der von Sadowa südlich nach Nechanitz zu fließt.

Der Kampf im Centrum drehte sich im Verlauf der nächsten Stunden um das Gehölz von Sadowa. Kaum kann es eine schwierigere Position geben, als sie sich hier den immer wieder mit der heldenmüthigsten Bravour ansturmenden Truppen entgegenstellte. Der Wald besteht aus dichtem Laubholz und Gebüsch; die ganze Länderei war umgehauen und zur natürlichen Verschanzung gemacht, hinter welcher die Infanterie feuerte. Außerdem aber waren an den Bäumen durch Schälung Markzeilen zum Zielen für die seitwärts auf der Höhe postirten Batterien angebracht, so daß ein Granatfeuer von der entsetzlichen Wirkung darauf unterhalten werden konnte, sobald die Stellung von der Infanterie geräumt war. Was namentlich unsere braven 27er, 71er und 31er in diesem Holze gelitten haben, dessen werden sich die Ueberlebenden noch lange erinnern! Es giebt aber fastlich kein Hinderniß, das preussische Truppen, und besonders preussische Infanterie, nicht überwinden. Der Wald kostete uns viel Zeit und viel Blut, aber er wurde genommen.

Während hier die Entscheidung noch schwankte, war die Herwarth'sche Armee auf dem rechten Flügel vorgezogen. Auch hier

leistete der Feind hartnäckigen Widerstand; es war vorzugsweise die sächsische Armee, die gegen unser 8. Armee-Korps zur Verwendung kam und von ihrer Artillerie einen sehr wirksamen Gebrauch machte. Wenn wir auch danach schon am Nachmittag sicher waren, daß die Schlacht unser sei, so fehlte doch zu einer schnelleren und kräftigeren Vollenbung des blutigen Werkes noch immer die auf dem linken Flügel durch die Armee des Kronprinzen erwartete Verstärkung. Es ist schwer zu beschreiben, mit welcher Spannung und Erwartung die Blicke aller derer, welche dem Verlaufe des Ganzen von dem Felde bei Sadowa aus folgen konnten, sich nach der Gegend hin richteten, wo der Kronprinz erwartet wurde. Kommt er? Ist er da? war die Frage, die tausendmal von Mund zu Mund ging. Von Zeit zu Zeit sprengten die abgeschickten Ordonnanz-Offiziere mit Meldungen heran; nach den am Morgen eingegangenen Nachrichten mußte die Avantgarde der zweiten Armee (Kronprinz) spätestens schon am Mittag auf dem Schlachtfelde erscheinen; es war also klar, daß ein besonderer Grund des Verzugs eingetreten war.

Aber er kam, und er kam noch zu rechter Zeit, um auf die allerkräftigste und entschiedenste Weise einzugreifen und die Niederlage des Feindes zu einer ganz kompletten zu machen. Die großen Hindernisse des Terrains hatten den zum Theil unter stürmendem Regen zurückgelegten Marsch erschwert; nächst dem war aber die 2. Armee durch fortwährende kleine Gefechte gegen das Korps des FML. Legebitz hindurchgegangen, bevor sie sich ganz heranziehen konnte. — Gegen 3 Uhr zeigte der auf der Höhe von Lippa aufsteigende Pulverdampf, daß dort die Armee des Kronprinzen in das Gefecht eingetreten sei. Die Fortschritte auf dieser Position gingen reißend vor sich; unsere immer siegreichen Gardes stürmten die Hügel hinan und warfen über den Haufen, was sich ihnen entgegenstellen wollte. — Um diese Zeit war im Centrum die Division Manstein vorgegangen; das Gehölz war in unseren Händen; General von Herwarth zog sich immer mehr heran und kam durch eine bogenförmige Bewegung dem Feinde in die Flanke; der Kronprinzlichen Armee fehlte noch wenig, um die entscheidende Höhenposition bei Lippa ganz zu beherrschen; kurz, dem Feinde blieb nur noch der Rückzug auf allen Punkten. Er trat denselben nicht an, ohne vorher noch einmal mit aller seiner Kraft sich gegen das Centrum zu wenden, wo er wohl glauben konnte, den schwächsten Widerstand zu finden, nachdem die größte und schwerste Arbeit des Tages hier durchgefochten worden war. Die Division Manstein empfing diesen letzten, verzweifelten Anprall aber anders, als der Feind erwartet; sie hielt ihn aus und warf ihn zurück. Die Schlacht war entschieden. Das furchtbare Kanonendonnern verstummte plötzlich beinahe überall; der Feind trat seinen Rückzug an. Der Rest des Tages gehört jetzt der Verfolgung! bereits seit langen Stunden standen, mit Ungebuld auf diesen Moment wartend, zwei Kavallerie-Brigaden (Herzog Wilhelm von Mecklenburg und Gröben) dießseits der Bistritz, bei ihnen die Batterien der Reserve-Artillerie. Der Prinz Friedrich Karl, welcher dem letzten Kampfe in der vordersten Gefechtslinie beigenwohnt hatte, sprengt zurück und holt seine Reiter zur Verfolgung. Unter Hurrah! trabt Alles vor; man reitet an der Lisiere des so schwer erlauten Waldes entlang und die glänzenden Reitermassen ergießen sich in ein weites Feld, das in der Richtung auf Königgrätz zu sich allmählich zu einer langen Hügelkette erhebt. Dort gehen auch die Batterien im Marsch! Marsch! vor und die Infanterie folgt im Geschwindigkeit. Alles ist überdeckt mit todt und verwundeten Feinden, Pferden, Geschützen, Tornistern und Waffen, und wie mit magischer Sturmesgewalt ergreift es die Massen der fliegenden Verfolger und reißt sie unaufhaltsam weiter, als der König in tausendem Galopp angepörscht kommt und selbst seine Reiter vorführt zur Vernichtung der Feinde!

Wir müssen den Oesterreichern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß, wie sie den ganzen Tag über sich tapfer geschlagen und gut manövriert hatten, so auch ihr Rückzug ein geordneter war und ihrem Führer Ehre machte.

Die Verfolgung des Feindes wurde zunächst von den genannten Truppentheilen geleitet und sodann vom Armee-Korps und der Herwarth'schen Armee weiter fortgesetzt. Der Feind wurde in der Richtung auf Pardubitz zu, links ab von Königgrätz vorgetrieben. Bis gegen 9 Uhr fielen noch die Kanonenschüsse und dauerte das Gefecht der zurückgehenden Korps gegen die verfolgende Armee Herwarths fort. Man kann somit sagen, daß das Gefecht am gestrigen Tage 14 Stunden ununterbrochen im Gange gewesen ist.

— Die Augsburger „Allgem. Ztg.“ enthält folgendes Telegramm aus Wien, 4. Juli, Abends: „Feldzeugmeister Benedek ist des Oberbefehls enthoben“; es wird die Bestätigung dieser Nachricht, die übrigens auch nur aus dem im Abendblatte mitgetheilten Artikel der „Wiener Abendpost“ kombinirt sein kann, abzuwarten sein. — Der König Johann von Sachsen war am 4. Juli Nachts in Wien eingetroffen.

Magdeburg, 7. Juli. Wie wir vernehmen, ist auf Befehl des Königl. preussischen Civil-Kommissarius in Sachsen der Vertreter des österreichischen Konsuls in Leipzig verhaftet worden und wird heute als Gefangener in unserer Festung eingeliefert werden. Derselbe soll Spionage getrieben haben.

Ueber das Gefecht zwischen Preußen und Baiern bei Dermbach liegen folgende Berichte vor:

Eisenach, 4. Juli. Heute fand ein ziemlich ernsthaftes Gefecht zwischen Preußen und Baiern statt. Nachdem die Baiern gestern in mehreren Vorpostengefechten, u. A. auch zu Zimmern, mit bedeutend größerem Verluste, als der der Preußen gewesen, rückwärts gedrängt worden waren, fand heute ein größerer Angriff statt, der sich hauptsächlich um die Verschanzungen der Baiern bei

Wiesenthal brest. In Lengsfeld wurde von 9 bis gegen 2 Uhr anhaltender Kanonendonner gehört. Das Resultat ist jedenfalls, daß die Bayern, wenn auch unter erheblichen Verlusten unserer Truppen (Koburg-Gothaische Truppen waren ebenfalls in Lengsfeld), aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Unsere Verluste erklärten sich leicht aus der günstigen Stellung der Bayern in dem engen Thale. General v. Mantuffel war heute Nachmittag in Lengsfeld. Ob die Bayern noch in Wernshausen (Amt Salungen) sind, wozu sie sich nach dem gestrigen Gefechte zurückgezogen, ist noch unbekannt. In Gersa sind sie nicht. Der Zug derselben nach Saalfeld zur Zerstörung der Thüringer Bahn scheint als resultatlos ausgegeben zu sein.

Sünfeld, 5. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr. Ueber das gestrige erste Zusammentreffen mit den Bayern habe ich bereits berichtet. Diefem ist gestern Abend ein größeres Gefecht zwischen hier und abseits Fulda gefolgt. Fünf Bataillone (die Avantgarde des Korps vom General v. Goben) Preußen des 15. und 53. Regiments waren gegen zwölf Bataillone Bayern engagirt und haben dieselben endlich zurückgedrängt, drei Dörfer mit Sturm genommen; das eine davon jedoch erst beim dritten Anlaufe. Verluste auf beiden Seiten noch nicht genau bekannt, jedoch beträchtlich; zwei preussische Stabsoffiziere, darunter Major v. Rüfow, sind unter den Gefallenen. Der gestern hier eingebrachte verwundete bayerische Lieutenant Baron v. Grafenstein ist gestorben und wurde neben mit der Musik und einer Kompagnie des 39. Regiments, unter Geleite zweier Generale und der Schulkinder als Sängers an der Spitze, beerdigt. Heute früh standen noch einige Bayern eine halbe Stunde von hier, wichen aber bei Gewehrung unserer Vorposten; es muß jedoch bald darauf noch zu einem heftigen Gefechte gekommen sein.

Kriegsschauplatz in Italien.

Nach den italienischen Blättern wird behauptet, der König Victor Emanuel habe erklärt, daß er das Schicksal seines Landes unwiderruflich an das Preußens geknüpft habe. Ohne sich zu entscheiden, könne er sich nicht von seinem Alltitten trennen. Uebrigens sei für das italienische Volk nach der Niederlage bei Custoza die Proposition geradezu eine nationale Beleidigung. Italien werde eine derartige Schmach nicht auf sich laden.

Herr Ricapoli hat bei seiner Rückkehr nach Florenz den preussischen Gesandten wegen der preussischen Siege beglückwünscht. Die Häuser waren aus dem gleichen Grunde mit Fahnen geschmückt.

Anslaud.

Paris, 7. Juli, Abends. Die Gerüchte über die diesseitigen Verhandlungen zur Vermittelung eines Waffenstillstandes zwischen Preußen und Italien einer- und Oesterreich andererseits sind zahllos und spiegeln sich in Mittheilungen der verschiedenen Blätter wieder.

Die „Patrie“ meint, der König von Preußen hätte in seiner Antwort dem Kaiser Napoleon seinen Dank ausgesprochen und mitgetheilt, er werde ohne Zögerung dem Freiherrn v. d. Goltz bezüglich Instruktionen zugehen lassen. Heute habe eine lange Zusammenkunft zwischen Freiherrn v. d. Goltz und Drouyn de Lhuys stattgefunden. Italien habe die sofortige Besetzung zweier Festungen durch seine Truppen als Bedingung für den Waffenstillstand verlangt.

Florenz, (Nat.-Z.) Wie unterm 5. Juli von hier telegraphirt wird, erklären die italienischen Blätter, daß, wenn die österreichischen Truppen etwa Venetien räumen sollten, um gegen Preußen zu marschiren, die italienische Armee sie, mit dem Schwerte über ihrem Nacken, bis zur Vereinigung mit der preussischen Armee verfolgen würde. Italien dürfe Preußen weder im Siege noch in der Niederlage sich allein überlassen. Man giebt sich hier den Anschein, als glaube man an eine Fortsetzung des Feldzuges bis zur Zerstörung der österreichischen Monarchie, wie daran, daß zwischen der italienischen Regierung und der ungarischen Nationalpartei ein vollständiges Einverständnis erzielt worden sei. — Die italienische Regierung hat sich beim schweizerischen Gesandten Pioda über eine angeblich am 2. d. erfolgte Verletzung des neutralen schweizerischen Gebiets durch österreichische Truppen beschwert; von schweizerischer Seite ist diese Thatfache in Abrede gestellt worden. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Gesetz, wodurch die Regierung zur Aushebung der Altersklasse von 1846 ermächtigt wird. Das erste Aufgebot dieses Kontingentes beträgt 46,000 Mann. — Der Bischof von Fabriano und Matelica, Mons. Valenziani, früher Abtore der Nunciatur in Wien, welcher vor einigen Wochen aus der Provinz Macerata ausgewiesen, sich nach Fabriano begeben hatte, wurde heute verhaftet und nach Ancona abgeführt, um in Livorno internirt zu werden.

Pommern.

Stettin, 9. Juli. Von den am 7. Abends 11 1/2 Uhr hier angekommenen 500 österreichischen Gefangenen sind 200 in der hiesigen Artillerie-Kaserne untergebracht, 200 Mann nach Swinemünde und 100 nach Stralsund befördert. Gestern Vormittag kurz nach 8 Uhr kam wieder ein Extrazug mit etwa 400 österreichischen Gefangenen hier an, welche sofort nach Cörlin weiter befördert wurden.

— In dem Stettiner Polizeibezirk sind an der Cholera vom 7. bis 8. Mittags beim Civil erkrankt 69, gestorben 54, beim Militär erkrankt 13, gestorben 5; von gestern bis heute Mittags beim Civil erkrankt 72, gestorben 45, vom Militär erkrankt 18, gestorben 5.

— Zwölf Gussstahlanonen aus der Fabrik von Krupp sind hier für Petersburger Rechnung durchgekommen. Dieselben sind schweren Kalibers und zum Belagerungsgeschütz bestimmt.

† Fiddichow, 8. Juli. In hiesiger Stadt tritt die Cholera in hohem Grade auf, so daß in vergangener Woche siebenzehn dergleichen Fälle vorgekommen sind.

*** Laffan, 7. Juli.** Es sind bei uns bis Sonnabend, nur angemeldet, 56 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, von welchen bereits 21 einen schnell tödtlichen Verlauf gehabt haben. Für unseren kleinen Ort bedeutend. Es kommen täglich, namentlich des Nachts, neue Erkrankungen vor und ist ein zweiter Arzt nothwendig geworden. Warme Umschläge (Kartoffelbrei) auf Magen und Unterleib von gutem, kalte Wasserumschläge stets von schlechtem Erfolge, aber sofort beim Eintreten dieser Krankheit.

Cöslin, 6. Juli. Gestern brannte in Gr. Möllen ein

großer Bauernhof gänzlich ab. Der Brandstifter, ein 11jähriger Hirtenknabe, ist bei der That ergriffen. (Cösl. Z.)

Colberg, 7. Juli. Mit dem gestrigen Abendzuge kamen 5 österreichische Offiziere und 3 Kadetten mit ihren Burschen an, welche unserer Festung als Gefangene zugetheilt sind.

(E i n g e s a n d t.)

Wie oft durch kleine Gaben große Zwecke erreicht sind, ist Nichts Neues. Sollte sich nicht auch ebenso für unsere braven und tapferen Truppen im Felde durch viele kleine Hülfsen eine große Noth abhelfen lassen? Das Central-Komitee bittet um Henden.

Wie wäre es, wenn hier jeder Mann vom Jüngling bis zum Greise Eins seiner Hemden (es braucht ja nicht neu zu sein) augenblicklich hergäbe? welch' eine herrliche Zahl müßte da herauskommen, wie viel Noth könnte dadurch gelindert werden, und ein Jeder hat Gelegenheit durch seine kleine Gabe zum großen Ganzen mitzuhelfen, ohne etwas zu verlieren. Da nun nächsten Sonnabend wieder ein Transport allerlei Sachen nach dem Schlachtfelde abgeht, so bin ich gern bereit von Morgens 8 Uhr ab in meinem Geschäftslokal, Breitestraße 16, jedes einzelne Hemde dankend entgegenzunehmen, um dieselben dann in Masse an das Central-Unterstützungs-Komitee abzuliefern.

Stettin, 9. Juli 1866.

Ed. Baia.

Neueste Nachrichten.

Sorrig, 6. Juli, Abends. Die in der Gegend von Chlum lagernde Garde-Infanterie ist Mittags in der Richtung von Pardubitz abmarschirt. — Um 5 Uhr Nachmittags begann eine starke Kanonade von Königgrätz hörbar zu werden; man vermutet einen gewaltigen Angriff auf diese Festung.

Sorrig, 6. Juli, Morgens. Das Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl ist bereits in Prälaug an der Elbe, das Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen in Jschlparc, also beide auf gleicher Höhe mit Pardubitz. Das 5. Korps steht in Holitz. Die Garde-Landwehrdivision ist gegen Prag vorgeschoben. Pardubitz soll bereits in preussischem Besitz sein und das königliche Hauptquartier demnächst dahin verlegt werden. Die Beschießung von Königgrätz hat heute Morgen mit verstärkten Mitteln wieder begonnen. Der Kommandant hat sich erboten, preussische Gefangene auszuwechseln, wenn man die Evaluation von 45 höheren österreichischen Offizieren, die dort schwer verwundet liegen, gestatten will. Die von ihm verlangten Kapitulationsbedingungen sollen für unannehmbar gehalten worden sein. Der Vormarsch der beiden Armeen dauert auf allen Punkten fort. Se. Majestät haben gestattet, daß alle verwundeten österreichischen Offiziere frei in ihre Heimath entlassen werden können, wenn dieselben ihr Ehrenwort geben, daß sie in diesem Kriege nicht mehr gegen Preußen dienen wollen. In besonderen Fällen hat Se. Maj. diese Gnade auch auf gesunde gefangene Offiziere ausgedehnt.

Das königliche Hauptquartier ist soeben nach Pardubitz abgerückt.

Hamburg, 8. Juli, Abends. Das „Fremdenblatt“ meldet: Sämtliche Beurlaubte sind zum 16. Juli behufs Mobilisirung des hamburgischen Kontingents einberufen. Die Marschordre ist noch unbekannt.

Darmstadt, 4. Juli. Das „Frankf. Journal“ berichtet: Der Aufruf des zweiten Aufgebots zur Ergänzung der Feldtruppen ist heute verkündigt. Es werden 2000 Mann einberufen, welche sich unverzüglich zu stellen haben; die erforderlichen Ordres sind bereits abgegangen.

Wiesbaden, 8. Juli, Morgens. Die Ständeversammlung hat die durch wiederholten Regierungsantrag geforderten Mobilisirkungskosten abermals mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Die unverzügliche Auflösung der Ständeversammlung wird erwartet.

Frankfurt a. M., 7. Juli, Abends. (Auf indirektem Wege.) Die gesetzgebende Versammlung beriet heute über Schanzanlagen in der Nähe der Stadt. Die Versammlung hielt es bei jetziger Sachlage nicht für angemessen, einen Beschluß darüber zu fassen.

Wien, 6. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Die „Wiener Zeitung“ stellt die Nachricht von einer Reise des Grafen Mensdorff nach dem Norden behufs der Eröffnung von Friedensunterhandlungen in Abrede. Die öffentliche Meinung in Oesterreich fordere Frieden mit Italien, aber Krieg mit Preußen.

Am 2. und 3. d. haben bei San Giacomo und San Antonio kleine Gefechte stattgefunden. Der Feind wurde gegen Rocca d'Anfo zurückgeworfen.

Wien, 7. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Die „Presse“ sagt: Die Armee seht ihren Rückzug fort, ohne beunruhigt zu werden. Man versichert, daß der Waffenstillstand nicht angenommen worden sei. Hr. v. Gablenz ist gestern in das Hauptquartier zu Leutenisch zurückgekehrt. Kein neues Gefecht hat stattgefunden. Die Verluste an Mannschaften und Kanonen sind groß, doch geringer als man gedacht hatte. Böhmischer Eisenbau ist durch die Truppen gedeckt. — Aus Verona meldet dasselbe Organ vom 6. d. M.: Der Feind hat sich von Borgoforte zurückgezogen. Vier Kompagnien Jäger haben gestern 6000 Freiwillige, die eine zahlreiche Artillerie bei sich führten, am Lago Idro geschlagen. Der Feind wurde fünf Mal mit einem Gesamtverlust von 500 Mann zurückgeworfen.

Wien, 7. Juli, Abends. Der Schatz der Wiener Bank soll nach Komorn transportirt worden sein.

Paris, 8. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur“ sagt in seinem Bulletin: Die Unterhandlungen betreffend den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten werden lebhaft fortgeführt.

Paris, 8. Juli. Der preussische Gesandte, Graf v. d. Goltz, hatte heute eine lange Berathung im Ministerium des Auswärtigen.

London, 8. Juli. Gestern ist in Valentia, wie von dort gemeldet wird, das Ende des alten atlantischen Kabels glücklich ans Land gebracht. Die Legung hat begonnen. Die Signale sind vollkommen. Der Zustand des alten Kabels ist ausgezeichnet. Das Wetter ist schön.

London, 5. Juli, Abends. Die Nachricht von der Cession Benedigs an Frankreich machte außerordentlichen Eindruck.

Torre Molamberti, 4. Juli. In Folge der gestrigen

Gefechte haben die Oesterreicher die Stellungen bei Montefueto und Caffaro geräumt und die Garibaldianer sind alsobald in dieselben eingerückt.

Mailand, 5. Juli. Ein bairisches Korps soll auf dem Wege nach Italien in Tyrol eingerückt sein.

Brescia, 5. Juli. Garibaldi's Wunde ist so unbedeutend, daß er in acht Tagen wieder das Pferd besteigen kann.

Florenz, 7. Juli. Der Prinz von Carignan hat den preussischen Gesandten heute in einer besonderen Audienz empfangen.

Nach Berichten aus Brescia haben zwei österreichische Kanonenboote Gargnano am Gardasee zu beschießen versucht, sind aber zurückgewiesen worden. Wie gerüchtwiese verlautet, wäre ein österreichisches Kanonenboot bei Sermione in den Grund gebohrt worden.

Florenz, 7. Juli. Die italienischen Truppen haben den Brückenkopf bei Borgoforte angegriffen. Die Oesterreicher sind über den Mincio zurückgegangen und haben die Brücke von Goito in die Luft gesprengt.

Florenz, 7. Juli, Abends. Aus Castiglione wird gemeldet, daß das rechte Ufer des Mincio vollständig von den Oesterreichern geräumt ist, welche die Brücke von Borgoforte unterminirt haben und fortfahren, Erdwerke am linken Ufer des Mincio aufzuwerfen. Zahlreiche Truppen sind von Verona abgegangen; die weitere Bestimmung derselben ist unbekannt. — Prinz Amadeus ist wieder hergestellt und wird sein Kommando wiederum übernehmen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Florenz, 8. Juli. Heute hat Cialdini mit seinem Armeekorps den Po überschritten und venetianisches Gebiet betreten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 7. Juli, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Bataillon (SD), Ginn von Hartlepool; Nordstern (SD), Braum von Gbing. Revier 14 1/2 F. Wind: N. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Juli. Witterung: bewölkt. Temperatur + 17° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen Termine höher, loco still, loco pr. 85 Pfd. gelber 60—67 $\frac{1}{2}$ bez., mit Auswuchs 40—58 $\frac{1}{2}$ bez., eine abgel. Anneldung 66 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., 83—85 Pfd. gelber Juli-August 66 1/2, 67 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., August-September 67 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob., September-Oktober 66 1/2, 67 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob. Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 40—42 $\frac{1}{2}$ bez., Anmelb. 39 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., geringer 38 $\frac{1}{2}$ bez., Juli 40 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 40 1/2, 40 $\frac{1}{2}$ bez., August-September 40 1/2, 41 $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober u. Oktober-November 42 $\frac{1}{2}$ bez.

Gerste loco pr. 70 Pfd. schles. 40—41 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. Hafer loco pr. 50 Pfd. 28 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. Erbsen ohne Handel.

Winterrüben steigend, bezahlt, loco 64—70 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August und August-September 73—73 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob., September-Oktober 75 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., 76 Br.

Alböl fest, loco fehlt, 14 $\frac{1}{2}$ nominell, kurze Lief. 13 Br., Juli-August und September-Oktober 11 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., 11 1/2 Br., 11 1/2 Ob.

Spiritus matt, loco ohne Faß 13 1/2, 14, 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 12 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., August-September 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 13 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Angemeldet: 150 Wppl. Weizen, 300 Wppl. Roggen.

Stettin, den 9. Juli.

Berlin		kurz	—	Pom. Chauss.	5	—
"		2 Mt.	—	ban-Obligat.	—	—
Hamburg	... 6 Tag.	151 1/2	G	Used. - Wollin.	—	—
"	... 2 Mt.	149 3/4	B	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	... 8 Tag.	143 1/2	G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	... 2 Mt.	—	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	106 G
London	... 10 Tag.	6 21 1/2	bz	Pr. Sec.-Assec.	—	—
"	... 3 Mt.	6 18 1/2	B	Comp.-Act.	4	—
Paris	... 10 Tag.	80 1/2	bz	Pomerania	4	—
"	... 2 Mt.	79 1/2	B	Union	4	100 1/2 B
Bordeaux	... 10 Tag.	—	—	St. Speich.-Act.	5	—
"	... 2 Mt.	—	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	... 8 Tag.	—	—	Pomm. Prov.	—	—
"	... 3 Mt.	—	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersburg	... 3 Wch.	—	—	N. St. Zucker.	—	—
Wien	... 8 Tag.	—	—	Sieder.-Action	4	—
"	... 2 Mt.	—	—	Mesch. Zucker.	—	—
Preuss. Bank	5	Lomb. 9 1/2 %	—	Fabrik-Anth.	4	—
Sta.-Anl. 5457	4 1/2	—	—	Bredow	4	—
"	5	—	—	Walzmühl.-A.	5	—
St.-Schldach.	3 1/2	—	—	St. Portl.-Cem.	—	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—	—	Fabrik	4	—
Pomm. Pfdb.	3 1/2	—	—	Stett. Dampf	—	—
"	4	—	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
" Rentenb.	4	—	—	Stett. Dampf	—	—
Ritt. P.P.B.A.	—	—	—	schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	—	N. Dampfer-C	4	94 B
Berl.-St. Eis.	4	—	—	Germania	4	100 B
Act. Lt. A. B.	4	—	—	Vulkan	4	86 B
" Prior.	4 1/2	—	—	Stett. Dampf	—	—
"	4 1/2	—	—	mühlen-Ges.	4	—
Starg.-P. E.A.	3 1/2	—	—	Pommersend.	—	—
" Prior.	4 1/2	—	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt.-O.	4 1/2	—	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.	—	—	—	Stettin, Kraft	—	—
Obligationen	4	—	—	Dünger-F.A.	—	—
St. Schaup.	—	—	—	Gemeinnützig	—	—
Obligationen	5	—	—	Banges.-Anth.	5	—

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.

Todes-Anzeige.

Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod nach dreitägigen Leiden meinen unvergeßlichen lieben Mann, den Leger-Deconom **Th. Roehert** in seinem 50. Lebensjahre. Trauernd stehe ich mit meinen fünf Kindern am Sarge und beweine den frühen Verlust. Dies zur Nachricht seinen Freunden und Bekannten.

Die tiefbetrübte Wittwe nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Juli, Vormittags 9 Uhr, statt.